

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brömbach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Kieler Woche.

König Eduard ist am Sonnabend auf der Nacht „Victoria und Albert“, begleitet von mehreren Kriegsschiffen, in Kiel eingetroffen. Der Deutsche Kaiser begab sich um 1/3 Uhr mit dem Verkehrsboot „Hulda“ zum Empfang des Königs von England nach Holtenau. Bis 3 Uhr nachm. waren die vier englischen Kreuzer aus der Holtenauer Schleuse in den Kieler Hafen eingelaufen. Gleich darauf ging die Einschleusung der königlichen Nacht „Victoria und Albert“ vor sich.

Gleich hinter dem Kreuzer „Juno“ ging die Königsnacht „Victoria und Albert“ in die Schleuse, während auf beiden Seiten die Rettereschiffe, welche die Nacht den Kanal entlang begleitet hatten, Halt machten. Die Musik spielte die englische Nationalhymne. König Eduard, in der Uniform eines deutschen Admirals mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, mit großem Gefolge, unter welchem sich der englische Botschafter in Berlin befand, salutierte.

Die Begrüßung.

Sobald die Brücke gelegt war, ging der Kaiser, in englischer Admiralsuniform, auf die Nacht und begrüßte den Heilm auf das herzlichste durch wiederholte Küsse auf beiden Wangen. Mit dem Kaiser gingen an Bord Admiral v. Senden-Vibron und Flügeladjutant Fregattenkapitän von Grumme. Der König stellte das englische Gefolge vor. Hierauf verließen beide Monarchen das Schiff. Der König begrüßte sodann den Kronprinzen und den Prinzen Heinrich ebenfalls auf das herzlichste und nahm die Vorstellung des kaiserlichen Gefolges entgegen. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie vom 1. Gardebataillon z. B., wobei der König den eingetretenen Prinzen die Hand reichte, führten beide Monarchen auf die englische Königsnacht zurück. Mit dem Kaiser gingen an Bord der Kronprinz, Prinz Heinrich und der Ehrenbesatz. Die Nacht wurde ausgeschleust und lief in den Hafen ein, ihr folgten die vier englischen Torpedobootzerstörer. Alle im Hafen liegenden Schiffe, Jachten und Vergnügungsdampfer hatten über den Toppfen gesalutet. Die Strandbatterie und die Kriegsschiffe feuerten den Königsalut. Während des ganzen Vorganges ging andauernd Regen nieder, trotzdem hatte

sich eine zahlreiche Menschenmenge am Ufer und auf den Dampfern eingefunden. Nachdem die Königsnacht „Victoria und Albert“ festgemacht hatte, begaben sich die Majestäten an Bord der „Hohenzollern“, wo der König von der Kaiserin empfangen wurde und die Vorstellung des weiteren Gefolges, sowie der Umgebung der Majestäten entgegennahm. Hieran schloß sich eine Defiliercoul vor dem König von allen aktiven Offizieren, dem Inspekteur, dem Kommandanten und Kommandeur der Marineteile an Land und dem direkten Vorgesetzten der Ehrenkompanie.

Bei der Galatafel

Am Abend an Bord der „Hohenzollern“ saß König Eduard zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Gegenüber dem König Eduard saß der Reichskanzler zwischen dem englischen Botschafter Lascell und dem Earl Selborne. Der Kaiser hielt einen Trinkspruch, worin er seiner hohen Befriedigung Ausdruck gab, daß der König Eduard zum erstenmal an Bord eines deutschen Kriegsschiffes den Willkommengruß entbieten könne. Die deutsche Flotte sei erfreut, ihren Ehrenadmiral zu sehen. Sie sei die jüngste Schöpfung unter den Flotten der Welt, der Ausdruck der wieder erstarkenden Seegeltung. Bestimmt zum Schutze seines Handels und seines Gebietes, diene sie, ebenso wie das deutsche Heer, zur Aufrechterhaltung des Friedens, den das Deutsche Reich seit über 30 Jahren gehalten und Europa mit erhalten habe. Jedem sei bekannt, daß des Königs ganzes Streben auf eben dieses Ziel gerichtet sei, nämlich auf die Erhaltung des Friedens. Da für die Erreichung dieses Zieles auch er, der Kaiser, stets seine gesamten Kräfte eingesetzt habe, möge Gott diesem Bestreben Gelingen verhelfen. Der Kaiser erinnerte dann an die gemeinsamen verlebten Stunden am Sterbette der Königin Viktoria und trank auf das Wohl des Königs.

König Eduard erwiderte und dankte zunächst für die freundlichen Worte des Kaisers und den ihm bereiteten glänzenden Empfang. Der König sprach dann seine Freude aus, daß es ihm möglich gewesen sei, zu einer Zeit dem Kaiser seinen Besuch zu machen, wo er sonst gewöhnlich in der Heimat am meisten in Anspruch genommen sei, jedoch habe der Anteil, den er seit langen Jahren am Segelfahrt genommen, zu große Anziehungskraft

ausgeübt, um ihn nicht als Anlaß zu benutzen und sich zu überzeugen, wie es dem Kaiser gelingen sei, für diesen Sport auch in Deutschland so viele Liebhaber zu gewinnen. Dazu habe sich der Wunsch gefügt, die innigen verwandtschaftlichen Beziehungen durch den erneuten persönlichen Verkehr womöglich noch enger zu knüpfen. Des Kaisers anerkennde Erwähnung seines, des Königs, unablässigen Strebens nach Erhaltung des Friedens, habe ihn tief gerührt, und er sei beglückt in der Gewißheit, daß der Kaiser das gleiche Ziel im Auge habe. Möchten beide Flaggen bis in die fernsten Zeiten ebenso wie heute nebeneinander wehen zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt, nicht allein unserer Länder sondern auch aller anderen Nationen. Er, der König, sei stolz, der deutschen Flotte als Ehrenadmiral anzugehören, ebenso wie die englische Flotte es als hohe Ehre ansehe, daß der Kaiser die britische Seemacht trage, welche ihm von der Königin Viktoria verliehen sei, deren Andenken heiden gleich heilig sei. Der König schloß und brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus.

Bei dem von dem Kaiser bei der Galatafel an Bord der „Hohenzollern“ auf König Eduard ausgebrachten Trinkspruch feuerten die im Hafen liegenden Schiffe Salut, und die Musik spielte die englische Hymne. Bei dem Trinkspruch König Eduards spielte die Musik die deutsche Nationalhymne.

Der japanisch-russische Krieg.

Ueber die neue Schlacht vor Port Arthur.

In der die Russen wieder schwere Verluste erlitten und drei große Kriegsschiffe verloren haben, wird weiter aus Tokio gemeldet: Das Seesgefecht entstand dadurch, daß die russische Flotte aus dem inneren Hafen her auskam und Togo angriff. Admiral Togo berichtet weiter:

„Ich erhielt am Donnerstag Nachricht von dem Erscheinen der russischen Flotte in der Nähe der Einfahrt des Hafens von Port Arthur und ging sofort mit meiner ganzen Flotte

vor. Die russische Flotte bestand aus 6 Schlachtschiffen, fünf Kreuzern und vierzehn Torpedobootzerstörern; es war augenscheinlich ein Vorstoß nach Süden geplant. Die japanischen Torpedobootzerstörer griffen an, brachten ein Schlachtschiff von der Pereswjet-Klasse durch einen Torpedo zum Sinken und machten ein anderes Schlachtschiff sowie einen Kreuzer kampfunfähig. Der japanische Torpedobootzerstörer „Schirakumo“ ist beschädigt und drei japanische Torpedoboote sind leicht beschädigt. Drei Japaner sind gefallen, drei verwundet.“

Auch dieser Ausgang des Kampfes liefert wieder den Beweis für die Bedeutung der Torpedoboote im Seekrieg. Durch den Verlust oder die Gefechtsunfähigkeit dreier derartiger Schiffe würde der Bestand der russischen Flotte auf 4 große Linienfahrzeuge und drei große Kreuzer gesunken sein. Das Linienschiff „Sewastopol“ war gleichzeitig Flaggsschiff.

Von dem Pereswjet-Typus hatten, wie die „Nat.-Ztg.“ hervorhebt, die Russen zwei Schiffe in Port Arthur: „Robjeda“ und „Pereswjet“ selbst. „Robjeda“, das unter dem Admiral Wirenus nach Ostasien unterwegs war, kehrte nach den ersten japanischen Erfolgen wieder um. „Pereswjet“ (1898 vom Stapel gelaufen) und „Robjeda“ (1900 vom Stapel gelaufen) haben ein Verdrängung von je 12880 Tonnen; die Schiffe, welche die einzigen mit drei Schrauben versehenen Schlachtschiffe der russischen Marine sind, sollen 18 Seemeilen laufen, sie haben 732 Mann an Bord. Die artilleristische Armierung ist nicht hervorragend stark, die schwersten Geschütze sind solche von 25 Zentimeter, deren jedes Schiff vier an Bord hat. Die Schiffe sind 130 Meter lang, 21,8 Meter breit und haben einen Tiefgang von 7,3 Meter. Von dem Sewastopol-Typus, von dem ein Schiff kampfunfähig gemacht worden sein soll, hatten die Russen drei Schiffe in Port Arthur, von denen bekanntlich „Petropawlowsk“ durch eine japanische Mine zum Sinken gebracht wurde. Die beiden übrigen Schiffe des Sewastopol-Typus sind „Sewastopol“ selbst (1895 vom Stapel gelaufen) und „Poltawa“ (1894 vom Stapel gelaufen). Die Schiffe sind eigentlich nur Schlachtschiffe zweiter Klasse, sie haben ein Verdrängung von 11130 Tonnen und laufen nur 16,4 Seemeilen. Die Länge der Schiffe beträgt 113 Meter, die Breite 21,3 Meter, der Tiefgang 7,9 Meter. Im Bord haben die Schiffe je 700 Mann. Der Diana-Ty-

Sinnpruch.

Das ist das unterscheidende Merkzeichen des Geistes einer Partei, daß sie keine andere Art zu sehen duldet, außer der ihrigen.
Frau von Staël.

Selbstgefangen.

Kriminal-Roman von Hans Hissong.

(2. Fortsetzung.)

Natürlich war jetzt eine ganze Postenkette von Spähern um das Hotel postiert. Waldbau schritt zum Fenster und lugte vorsichtig durch die Gardinen.

„Ich wußte es ja!“ lachte er belustigt in sich hinein.

Auf der andern Straßenseite stand ein Drangenverkäufer und wartete ab und zu aufstrebende Blicke über die Fassade des Hotels.

Waldbaus Blicke jedoch waren zu sehr gebannt, — und ein gewisser Instinkt mochte noch ein wenig tun, — um ihn nicht sofort unter dieser harmlosen Bekleidung den Mann des Gesetzes erkennen zu lassen.

„Du müdestest wahrscheinlich gern wissen, wo ich stehe? Na, warte, alter Freund, da will ich Dir zu Hilfe kommen!“

Er hatte es halb laut hervorgestoßen. Jetzt schlug er mit plötzlichem Ruck die Gardine zurück und stieß das Fenster auf.

„Drangen, schöne Drangen! Fünf Stück zehn Centimes!“ schrie der Händler sofort unten auf der Straße.

Waldbau lehnte sich in das Fenster und schien den Außer dort unten gar nicht zu beachten. In Wirklichkeit aber ließ er denselben nicht aus den Augen.

„Wie wärst“, dachte er, innerlich schmunzelnd, „wenn ich dem einmal ein Schnippchen schläge, oder ihn doch wenigstens etwas in die Enge triebe?“

Der Gedanke schien etwas ungemein Erheitendes für ihn zu haben und plötzlich richtete er sich empor und rief den Straßenverkäufer an.

Derfelbe kam eilends über den Fahrdamm gestürzt.

„Schöne Drangen, Excellenz! Billig, billig und ganz frisch!“

„Kommen Sie einmal herauf!“ rief Waldbau

und wollte sich eben vom Fenster zurückziehen, als seine Augen plötzlich wie gebannt auf dem gegenüberliegenden Trottoir haften blieben. Eine fahle Blässe überzog seine Züge, die Knie begannen ihm zu schlottern und er mußte sich Gewalt antun, um nicht zusammenzufallen, — so sah er erschrocken vor dem Blick, der dem seinen von dorthin begegnete.

Draußen auf der andern Seite des Trottoirs stand ein Herr im eleganten schwarzen Gehrock mit grauem Zylinder und starrte, wenn auch nicht entsetzt wie Waldbau, so doch im höchsten Grade überrascht, nach dem Hotelfenster empor.

Und dieses Hinschauen — es raubte Waldbau alle bisher so kühn behauptete Beruhigung.

Himmel, wenn der Mensch ihn aufsuchte und unten im Hotel nach ihm fragte! Sein ganzer kühner Plan stand auf dem Spiele und mehr noch: seine Freiheit, sein Leben hing an einem seidenen Faden! Wie ein Blitz durchzuckte ihn diese Möglichkeit.

Welches ungeheure Glück war es schon, daß der Drangenverkäufer bereits im Hause sein mußte und also von dieser Szene nichts wahrgenommen hatte!

In rasender Eile jagten sich die Gedanken hinter seiner Stirn. Er mußte vorbeugen, so gut es ging. Auf keinen Fall durfte der dort draußen ihn hier beschauen!

Da — schon klopfte es an die Tür.

Hastig legte er zwei Finger auf den Mund, streckte rasch hintereinander die fünf Finger der linken Hand in die Höhe und schlug mit der Rechten ein Kreuz durch die Luft.

Der Herr draußen hob seinen Zylinder und fuhr sich mit der Hand über das Haupt; dann schritt er langsam die Straße hinunter.

Er hatte ihn verstanden! Der ganze Vorgang hatte nur Sekunden gedauert.

Mit einem Seufzer halb der Erleichterung, halb der Bitterkeit ließ Waldbau die Gardinen zurückfallen.

„Herrin!“ tönte seine Stimme laut durch das Gemach und der Händler überschritt die Schwelle.

Die Luft an dem beabsichtigten Streiche schien Waldbau jedoch vergangen zu sein.

Er ergriff eine der Früchte, prüfte dieselbe und nahm sich dann einige weitere aus dem Spandisch heraus, dem Manne ein Dinstück in die Hand drückend.

Derfelbe wollte herausgeben, doch hastig winkte Waldbau mit der Hand ab.

„Es ist gut so! Lassen Sie nur!“

„Einfach Dank, Excellenz!“

Und der Verkäufer dienerie sich unter unzähligen Winkungen zur Tür hinaus.

Am liebsten hätte Waldbau ihm die Drangen an den Kopf geworfen.

Warum hatte dieser Spürhund ihn heute morgen nicht ruhig weiter reiten lassen! Er hätte sie erwürgen können, die ganze Schnüfflergesellschaft, so während war er im gegenwärtigen Moment auf sie und speziell auf diesen Kommissar, diesen schleichenden Fuchs. Jetzt wars schon zu spät! Jetzt hatte dieser Peter ihn entdeckt!

Daß auch das Schicksal ihm gerade diesen Menschen in den Weg führen mußte! Es war zum Verzweifeln. Was sollte er ihm nun erzählen! Die Wahrheit durfte kein Mensch, am allerwenigsten aber dieser Peter erfahren. Er würde ihm sonst Zeit seines Lebens eine Kette am Bein sein. Es galt also, ihn unter allen Umständen auf falsche Fährte zu bringen.

Und er ließ sich im höchsten Grade mißlaunig auf das Sofa fallen. Doch rasch sprang er wieder empor. Es galt vor allen Dingen, die Aufpasser da unten zu täuschen, damit er unbeobachtet mit Peter in Verkehr treten konnte.

Als der geeignete Weg hierzu erschien ihm, daß er sich heute abend offiziell in die Oper begab und dort ruhig einen Akt über sich ergehen ließ, um dann das goldene Kreuz aufzusuchen, wo er sich, der Zeichensprache gemäß, mit Peter treffen wollte. Falls man ihn verfolgen sollte, so würde dies wahrscheinlich doch nur bis zum Theatergebäude geschehen, kalkulierte er. Sah man, daß er seinen Platz einnahm, so würden die Spitzel sich — bis zum Schluß der Vorstellung wenigstens — zufrieden geben.

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Leitung und gab dem bald darauf erscheinenden Kellner Auftrag, ihm einen Platz in der Fremdenloge der Scala zu besorgen. Dann begann er langsam für die table d'hôte Toilette zu machen.

Das Diner verlief einsörmig. Es waren verhältnismäßig nur wenig Fremde anwesend, und unter diesen erregte auch nicht einer seine besondere Aufmerksamkeit.

Gelangweilt zog er sich in sein Zimmer zurück und verbrachte die Stunden bis zum Theaterbesuch in einem halb wachen, halb

träumenden Zustande. Er war jetzt wieder vollkommen Herr der Situation. Die Gewissensstrudel waren im Laufe der letzten Stunden fast völlig geschwunden, und nur noch der einzige Gedanke beschäftigte ihn, wie er sich diesen Menschen, den Peter, vom Hals halten konnte.

Als er sich dann langsam auf den Weg machte, bemerkte er zwar, daß ihm allerdings ein Mensch zu folgen schien; doch auch dies beunruhigte ihn nicht mehr.

In der Tat hatte sich ihm ein Beamter mit ausdauernder Zähigkeit an die Fersen geheftet. Doch als dieser die Logentür sich hinter dem Verfolger schließen sah und er noch eine Zeitlang, hinter einem Pfeiler verborgen, gewartet hatte, ohne daß dieser wieder heraustraten war, da wandte er sich gähmend ab und begab sich auf die Straße hinaus.

„Ich wußte es ja, daß es überflüssig sein würde, den Mann so unausgesetzt zu betrachten!“ murmelte er ärgerlich vor sich hin. „Unser Kommissar hat mal wieder Gespensier gesehen!“

Nachlässig schlenderte er vor dem Gebäude auf und ab.

Jetzt ging drinnen der erste Akt unter rauschendem Beifall zu Ende.

Waldbau hatte mit einem ihm selber unbegreiflichen Interesse den Klängen der Oper gelauscht; doch als der Vorhang fiel, begann er sich rasch auf den eigentlichen Zweck, den er verfolgte. Er erhob sich, wandelte mit dem übrigen Publikum einige Male durch das Foyer und trat dann auf den sich am ersten Stock entlangziehenden Balkon hinaus. Er neigte sich über die Balustrade und blickte hinunter.

Ein Meer von Licht flutete über den Theaterplatz. Die großen fünfarmigen Randalaber verbreiteten fast Tageshelle und so war es Waldbau denn auch rasch geglikt, die Person des Detektivs zu entdecken, der, halb hinter einem Obelisk verborgen, das Portal scharf im Auge behielt.

Das Klingelzeichen verkündete den Beginn des zweiten Aktes. In Scharen drängte sich das Publikum zu seinen Plätzen. Nur Waldbau rührte sich nicht von der Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

Fuß, von dem ebenfalls ein Kreuzer geschickt wurde, gemacht sein soll, war durch „Diana“ und „Palladi“ vertreten. „Palladi“ erlitt bei dem ersten Torpedoangriff der Japaner schwere Beschädigungen. „Diana“ und „Palladi“ sind große gepanzerte Kreuzer von 6740 Tonnen; die 13 100 indizierten Pferdekraft, welche die Maschinen antreiben, sollen den Schiffen eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen geben. Die Schiffe sind 124,8 Meter lang, 16,8 Meter breit, haben einen Tiefgang von 6,4 Meter. An Bord haben sie je 422 Mann.

Ueber einen Erfolg der Russen

wird der „Wirschewija Wdjemosil“ aus Liaungang am Donnerstag berichtet: Die unter dem Befehl des Generals Mischtschenko stehenden Truppen haben General Kuroki heute gewonnen, sich zurückzuziehen. Ueberall herrscht Ruhe. Kaitichou bleibt in unseren Händen. Die Hitze ist glühend. (32 Grad im Schatten). General Gerngros bleibt trotz der bei Wafangou empfangenen Wunde bei der Front. Es stellt sich jetzt heraus, daß das Gefecht bei Wafangou am 15. d. Mts. von den Russen hätte gewonnen werden müssen, da unsere Truppen schon die feindlichen Verschanzungen besetzt hatten, als der Befehl zum Rückzuge eintraf. Am 24. d. Mts. befand ich mich in Kaitichou und war Zeuge eines glänzenden Gefechts der Kosaken des Generals Samsonow. Die Kosaken näherten sich unbemerkt den Pferden der japanischen Kavallerie, nahmen 30 Pferde weg und töteten die übrigen von zwei Schwadronen. Es scheint, daß sich Kuroki nicht dazu entschließt, zum Flankenmarsch vorzurücken, da seine Armee in Gefahr bleibt.

Zur Kriegslage

auf der Liautung-Halbinsel berichtet der russische General Sacharow an den Generalstab in einem Telegramm vom Donnerstag: Gegen Abend des 22. Juni erstreckte sich die Linie der japanischen Sicherungswachen etwa 6 Werst nördlich von Sienjutschen von der Küste bis zum Fuße der Berge. Sie bestanden aus den Bataillonen Sianowitsch, Danzhu, Litiatin, Janzhan und Banjaschan. Auf einer Höhe bei Litiatin war eine topographische Station in Tätigkeit. Auf dem linken Flügel bemerkte man Infanterie und Maschinengewehre. Im Laufe des 22. Juni versuchten japanische Streifwachen von den Flügeln aus die Linien unserer Wachen zu durchbrechen, ihre Versuche waren aber vergeblich. Die Nacht verging ruhig. Am Morgen des 23. Juni erneuerte der Gegner den Angriff. In der Nähe ist zwischen Tawaga und dem Fluße Kantake die Anwesenheit feindlicher Schiffe auf hoher See bemerkt worden. — Auf den aus Suijan nach Kaitichou führenden Wegen wurde der Vormarsch des Gegners am 21. und 22. Juni von den Abteilungen unserer Vorhut aufgehalten. Ein Offizier und drei Mann wurden verwundet. Am 22. Juni blieben die Japaner im Tschapanlinpaß, ohne weitere Bewegungen zu unternehmen. In der Umgebung von Fonghuangtscheng sind keine besonderen Veränderungen eingetreten. Nur in der Umgebung von Chabalin, wo die Japaner Feldbefestigungen errichteten, ist eine geringe Verstärkung der feindlichen Truppen zu bemerken. Auch wird von ihnen der aus Fonghuangtscheng nach Sienjutschen führende Weg ausgebaut. Auf dem Wege von Saimatschi nach Liaungang zogen sich die Japaner am 21. Juni bis hinter Nianjan zurück. In einem Schermittels mit ihnen wurden ein Offizier und zwei Kosaken verwundet.

Einer goldenen Säbel

mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“ hat der Zar dem Großfürsten Pyril für seine „aufopfernde Haltung in dem Kampf bei Port Arthur am 13. April“ verliehen.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika hat General Trolja aus Otahandja über die

Verteilung der Truppen

folgenden Uebersicht mitgeteilt:

Erste, zweite, dritte Kompanie Feldregiments 1, dritte Batterie, Maschinengewehr-Abteilung Saurma-Bezirk, Bastard-Abteilung unter v. Grotz verbleibende die Hereros am Ausmarsch nach Nordosten, wird nach Dönsbema gehen, Verbindung mit Oberleutnant Volkman herstellen. Die fünfte und siebente Kompanie Feldregiments 1, die vierte Batterie unter Heyde marschieren nach Otahandja; hier treten unter seinem Befehl die sechste Kompanie Feldregiments 1 und die zweite Batterie. Das Bataillon Mühlenfeld, und zwar zehnte und elfte Kompanie Feldregiments 1, fünfte und sechste Batterie Maschinengewehr-Abteilung Dürr, Witbois, unter Major von Olanow gehen gegen den Omurambofluß über Otine vor, so daß Verbindung mit Heyde gesichert. Nach beendetem Mobilmachung in wenigen Tagen folgen die neunte Kompanie und zwei Maschinengewehre Dürr. In Gegend Otahandja bleiben Oberleutnant Volkman mit bisheriger Kompanie Feldregiments 1 von Wilton, Maschinengewehr-Abteilung Woffels und halbe Batterie Mabai und klären gegen Waterberg und den Omurambo auf. Hauptmann Franke, der durch die halbe erste Batterie verstärkt wird, mit bisheriger Kompanie Feldregiments 1, behält seine bisherige Aufgabe, Säuberung des Bezirks Omaruru. Bei Epukiro verbleibt vorläufig

Oberleutnant von Winkler, der den Oberleutnant Streitholtz in Gobabis postiert. Erstes Bataillon Feldregiments 2 auf Outjo, zweites Bataillon nebst neu eintreffender Batterie nach Karibib vorzuschieben beabsichtigt. Die Feldhaubitzenbatterie ebenfalls zur Verstärkung heran. Siebente Kompanie wird vom dritten Bataillon Feldregiments 2 in Swakopmund belassen, besetzt die Eisenbahntappen nach Abriiden der Truppen, bis Ersatztruppen eintreffen. Später geht sie über Windhuk nach Süden. Nach Lüderi bückt gehen Stab, 8. Kompanie und Batterie Kirchner. Geringe Zahl Hereros, deren drei gefallen, wurde von Witbois überrascht, die über Otine-Dürr, Namandumba auf Gwindi-Ostfluvare ritten und nach dem Omurambofluß und zu Major v. Grotz zurückgekehrt sind. Im Süden vom Omurambofluß befindet sich dichter Busch; lange Durchstreifen, sehr schwierige Aufklärung. Weitere Erkundigungen von Gwindi-Ostfluvare parallel zum Omurambofluß, bis Gwindi-Nofatsjunga; große verlassene Verstecke hier und bei Gwindi-Ostfluvare. Verstecke noch bis Otahandja. Alles in Gegend Otahandja-Gwindi-Ostfluvare und nördlich davon von Samuel Maharero zusammengezogen.

Deutschland.

— Das Herrenhaus nahm am Freitag das Bildungsgesetz endgültig nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Gegen den Widerspruch des Regierungsvertreters Ober-Landforstmeister Wesener wurde eine Resolution Graf Mirbach angenommen, betreffend Gewährung von Schutzprämien an Förster für obligatorischen Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen in Hessen-Nassau, wurde nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen unter Ablehnung des Kommissionsbeschlusses, wonach der Unterricht am Sonntag nur während der Stunden des Hauptgottesdienstes nicht erteilt werden dürfte.

— Das Herrenhaus erledigte am Sonnabend in einer kurzen Sitzung kleinere Vorlagen, darunter auch die Novelle zum Staats-Schulbuchgesetz. Die noch auf der Tagesordnung stehenden Petitionen wurden abgelehnt. Montag Lotteriegeld und kleinere Vorlagen.

— Die Kanal-Kommission des Herrenhauses nahm die Gegenstände, betreffend die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, Havel und Spree, und betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses an. Beide Vorlagen sollen am 28. Juni zur Verhandlung im Plenum kommen.

— Der Staatssekretär des Innern v. Posadowsky hatte eine Reihe von Arbeitern zu sich eingeladen, die gegenwärtig einen sechsmonatigen Ausbildungskursus in Berlin beenden. Erschienen waren 41 Teilnehmer, 22 Hospitanten und 17 Dozenten des Ausbildungskursus. Unter den Arbeitern befanden sich Textil- und Fabrikarbeiter, Schneider, Schlichter, Maurer und Schriftfeger. Auf eine Promenade durch den Garten folgte ein zweistündiges Beisammensein in den Empfangsräumen des Reichstags, wobei der Staatssekretär Gelegenheit nahm, mit allen Teilnehmern ausführlich zu sprechen.

— Der 32. deutsche Arztetag wurde in Rostock in Anwesenheit von Vertretern des preussischen Kultusministeriums, des großherzoglich-medienburgischen Medizinalministeriums der Stadt und der Universität eröffnet. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung des Kommissionsberichts über die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen und die Entwicklung der Selbsthilfe. In der sehr lebhaften Debatte sprachen sich fast alle Redner entschieden gegen Einführung bzw. Beibehaltung der Karenzzeit und für allgemeine Festlegung der freien Arztwahl aus. Schließlich wurden folgende Resolutionen angenommen: Der 32. deutsche Arztetag erklärt 1.) daß er die gesetzliche Regelung der Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen im Sinne der Beschlüsse der Vernetzung von Königsberg, Berlin und Köln für notwendig hält, unbeschadet des im Kranken-Versicherungsgesetz durchgeführten Grundgedanges der Selbstverwaltung der Kassen, 2.) daß die Organisation der Selbsthilfe überall unverzüglich weiter ausgebaut und gefördert werden muß, 3.) daß die Einführung und Beibehaltung von Karenzzeiten zu verwerfen ist. Die Beratungen werden fortgesetzt.

— Wegen Feigheit wurde in Nürnberg vom Kriegsgericht ein Unteroffizier der Reserve zu sieben Tagen gefangen Arrestes verurteilt. Er war vor einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeichnung nicht erwiesen und dann mit dem Säbel auf ihn losgegangen war, davongelaufen, „aus Furcht“, wie die Anklage lautete, um die Wache zu holen. Der Unteroffizier hatte nur ein kurzes Infanterie-Seitengewehr, als Waffe gehabt, der Soldat dagegen ein Chevauleger, seinen langen Reiterfädel.

— Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand vor dem Kriegsgericht in Dresden am Freitag ein Prozeß gegen den Sohn des früheren sächsischen Justizministers v. Welen, den Hauptmann und Kompaniechef im ersten Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg, Heinrich von Welen wegen Mißhandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergeordneter statt. Selbst die Personalien und erst recht die Urteilsgründe wurden nicht einmal öffentlich be-

kannt gegeben, sodaß über die Verfehlungen des Hauptmanns nicht das Geringste erfahren werden konnte. v. Welen wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ dem Anklagebeschlusse nach, zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt; er erklärte jedoch, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen.

Ausland.

Belgien.

— (Kommt er... kommt er nicht?) Trotz des Dementis der „Agence Havas“ hält der „Soir“ nicht nur seine Meldung von dem Besuch des Präsidenten Loubets in Ostende aufrecht, sondern er fügt sogar hinzu, daß heute in der Ostender Stadtverwaltung vorbereitende Schritte für den Empfang Loubets und Kaiser Wilhelms während der großen Sportwoche im August getan seien. In der Brüsseler zuständigen deutschen Stelle ist jedoch von einem Besuche des Kaisers nichts bekannt.

China.

— Eine neue deutsche Pachtung in China ist von englischer Seite angekündigt worden. Der „Standard“ hatte aus Tokio gemeldet, daß Deutschland auf einer Pacht des Tuntingsees im oberen Yangtseki bestünde und daß „einflußreiche Personen das Verhalten Deutschlands in diesem Zeitpunkte tief bedauern.“ Wie die „Post“ aus besserer Quelle versichern kann, hat Deutschland derartige Schritte nie unternommen und gedenkt sie auch nicht zu unternehmen.

Amerika.

— Ueber einen Angriff auf Gesandte bei der Republik Haiti sind dem Auswärtigen Amt in Paris folgende Einzelheiten gemeldet worden. Dem Wagen, worin der französische Ministerpräsident mit seinem deutschen Kollegen saß, folgte in kurzer Entfernung ein zweiter, der die Frauen der beiden Diplomaten trug. Als die Wagen auf dem Platz vor dem Regierungsgebäude angekommen waren, wo eine Schilddache vor dem Wachtgebäude stand, traten mehrere Soldaten aus letzterem heraus, die sofort nach Steinen griffen und die Insassen der Wagen bewarfen. Die beiden Autoscher ließen den Pferden die Bügel schiefen und jagten davon, doch nicht schnell genug, um zu verhindern, daß der französische Ministerpräsident am Bein getroffen wurde und eine leichte Hautabschürfung erlitt.

Nach einem Telegramm des „Reuterischen Bureaus“ aus Port-au-Prince erhielt der französische Gesandte, gegen dessen Wagen bei einer Ausfahrt mit dem deutschen Gesandten ein Stein von einem Palastwächter geschleudert wurde, durch den der Gesandte getroffen wurde, ein Entschuldigungsschreiben. Der Zwischenfall, so heißt es in dem Telegramm, sei damit als erledigt anzusehen.

Westfalen und Rheinland.

!! Camen, 28. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.) Vor Beginn der Sitzung unserer Stadtverordneten, am letzten Samstag, wurde das für den Neubau der Rektorschule angelaufene, vor dem Direktor belegene Grundstück einer genauen Besichtigung unterzogen. Der Zweck dieser Besichtigung sollte sein, an Ort und Stelle zu prüfen, wie der Neubau der Schule wohl am praktischsten zu herzustellen sein würde. Nach der Mitternacht zum Sitzungssaal wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hofius die Versammlung eröffnet und machte Herr D. vor Eintritt in die Tagesordnung Mitteilung von einem Dankschreiben der Frau Wwe. Thüner für die Teilnahme anlässlich des Todes ihres Mannes. Der 1. Punkt der Tagesordnung brachte nieder das „schwere Gericht“, den Bau der Rektorschule. In der vorigen Sitzung war bekanntlich das Projekt des Magistrats, das einen Kostenaufwand von ca. 100 000 Mk. für das Gebäude erforderte, abgelehnt worden und stattdessen von den Stadtverordneten ein Beschluß gefaßt, der dahin ging, den Magistrat zu ersuchen, eine neue Vorlage zu machen in der nur der Bau von 4 Klassenzimmern, einem Zeichenaal, zugleich Aula, ein Konferenzzimmer und eine Schuldienerwohnung vorgesehen sei, aber keine Dienstwohnung für den Rektor. Der darauf hin vom Herrn Stadtbaumeister Thiel angefertigte Entwurf hatte sich dem Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums insofern nicht aber nicht angepaßt, als doch eine Dienstwohnung für den Leiter der Schule mit vorgesehen war, allerdings sollten die Wohnräume etwas kleiner werden wie nach dem ersten Entwurf, aber immerhin ist dieses Projekt auch noch mit einem Kostenaufwand von 80 000 Mark verkundet. Herr Sanitätsrat Lenzmann hält an seinem Standpunkt, daß vorläufig der Bau einer Dienstwohnung nicht nötig sei, fest und im übrigen solle man den Bau so einrichten, daß jederzeit und ohne Störung des Betriebes eine Vergrößerung bzw. Ausbau stattfinden könne. Herr Bürgermeister v. Wasse bemerkt, daß es bei der ersten Vorlage übersehen sei, zu erwähnen, daß auch für die Sammlungen, Lehrmittel etc. über die die Rektorschule verfügen, Räume geschaffen werden müssen und daß habe der Magistrat gedacht, für diesen Zweck könnte zunächst das 5. und 6. Klassenzimmer benutzt werden. Im übrigen müsse der Magistrat daran festhalten, daß eine Dienstwohnung sofort mit gebaut werde. Herr Sanitätsrat Dr. Lenzmann erkennt an, daß für

die Sammlungen Räume geschaffen werden müssen, aber eine Dienstwohnung sei unumvermeidlich, als der Leiter der Rektorschule mit seiner jetzigen Wohnung sehr zufrieden sei. Eine erhebliche Zunahme der Schülerzahl sei durch den Neubau nicht zu erwarten, wie das in der vorigen Sitzung auch von ihm schon näher ausgeführt sei. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Hammacher tritt den Ausführungen seines Vorredners in allen Teilen bei. Die Entwicklung unserer Stadt sei gleich Null, denn wenn die Zunahme in drei Jahren nur 23 Seelen ausweise, so könne man eher von einem Rückgang sprechen, zudem sind unsere Erwerbs- und Steuerverhältnisse nicht derart, daß für den Bau einer Rektorschule solche Summen aufgebracht werden können. Der Herr Stadtbau-Inspektor erklärt nunmehr das neue Projekt eingehend an der Hand von Zeichnungen; vorgelegt sind 4 Klassenzimmer, Aula, Zeichenaal, Dienstwohnung für den Leiter und eine solche für den Schuldiener, Konferenzzimmer und Räume für die Sammlungen. Der Kostenpunkt stellt sich, wie schon gesagt, auf ca. 80 000 Mark. Herr Sanitätsrat Dr. Lenzmann hat verschiedene Skizzen angefertigt, die vorgelegt werden, danach soll die ganze Front des Grundstücks bebaut werden; das Gebäude soll ca. 40 Meter von der Hammer Chaussee ab stehen und dieser Raum soll als Spielplatz benutzt werden. Die Kosten für diesen Bau würden sich auf ca. 60 000 Mark stellen. Nach verschiedenen Erörterungen läßt der Vorsitzende darüber abstimmen, ob eine Dienstwohnung so gleich mit gebaut werden soll oder nicht; das Resultat war einstimmige Ablehnung. Ferner fand der Vorschlag des Vorsitzenden, eine gemischte Kommission von Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums zu wählen, die eine weitere Ausarbeitung und Beratung von Projekten vornehmen solle, Zustimmung. Herr Bürgermeister v. Wasse erklärte, daß nachdem der Magistratsantrag gefallen, nach der Städteordnung eine Kommission gewählt werden müsse, um eine Einigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten herbeizuführen, und wenn auch dieser Kommission das nicht gelingt, dann muß die Angelegenheit dem Kreis-Ausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. In die Kommission wurden aus dem Kollegium gewählt die Herren: Geh. Sanitätsrat Dr. Hammacher, Sanitätsrat Dr. Lenzmann und Baumeister Thiel. Der 2. Punkt der Tagesordnung betr.: Erlaß eines Ortsstatuts betr. Anlegung neuer Straßen und Plätze, hatte das Kollegium schon in einer früheren Sitzung beschäftigt, doch wurde in eine Beratung nicht eingetreten, vielmehr wurde damals beschlossen, das Statut verbrieflichen zu lassen und den Mitgliedern des Kollegiums einzuhändigen, damit es ihnen möglich sei, sich mit dem Inhalt näher bekannt zu machen. Herr Hofius bemängelt an dem Statut, daß es nicht klar enthalte, was derjenige an Straßenaufkosten zu zahlen habe, der an einer neuen Straße baue und ferner, daß die Kosten sofort bei Erteilung der Baugenehmigung bezahlt werden müßten. Hierin liege eine Härte, denn weshalb sollten die Leute, die bauen wollten, sogleich einen ganz erheblichen Beitrag zahlen für eine Straße, die vielleicht in 30 bis 40 Jahren erst ausgebaut würde. Herr Stadtbauinspektor Thiel bemerkt hierzu, daß es nicht möglich sei, die Kosten in dem Statut genau anzugeben, die Verhältnisse an den einzelnen Straßen seien zu sehr verschieden, an der einen Stelle werde man vielleicht die Straße viel billiger bauen können, wie an einer anderen. Die Zahlung der Straßenaufkosten müsse aber vorher geleistet werden, da diese nicht mehr viel früher grundbuchlich eingetragen werden könnten. Das Statut brähe aber eigentlich nichts Neues als nur, daß die Breite der neuen Straßen mit 14 statt 12 Meter vorgegeben sei. Herr Hofius bemerkt, daß das Alles ja sehr nett sei, wenn aber kleinere Leute bauen wollten und sie sollten erst vorweg 1000—1500 Mark Straßenaufkosten hinterlegen, so würden sie sich das Bauen erst noch zweimal überlegen. Herr Bürgermeister v. Wasse betont ebenfalls noch einmal, daß das Statut besonders Neues nicht enthalte. Billigere Bauten würden jedenfalls an billigeren Straßen aufgeführt werden. Sanitätsrat Dr. Lenzmann kann Herrn Hofius nicht bestreiten, jedenfalls müsse die Stadt in Bezug auf die Straßenaufkosten sicher gestellt sein, nachdem es geleglich nicht mehr zulässig sei, daß die Kosten in das Grundbuch eingetragen werden könnten. Empfohlen würde es sich, daß jedes Jahr öffentlich bekannt gemacht würde, wie hoch die Kosten für eine Straße sein würden, die ausgebaut und angebaut werden soll. Herr Stadtbauinspektor Thiel bemerkt noch, daß die Straßenaufkosten nur für die bebauten Längen des Grundstücks erhoben würden. Danach wird das Ortsstatut gegen die Stimmen der Herren Hofius, Klein und Reinhard angenommen. Als Mitglied des Krankenhaus-Ausschusses hat der Magistrat Herrn Bergat zum Ausschusse ernannt, wovon dem Kollegium Kenntnis gegeben wird. Für den verstorbenen Betriebs-Inspektor Thüner wird Herr Hofenbühl in die städtische Pantomim-Kommission gewählt. Gegen die Ansetzung des Maschinenfests Dettmar am hiesigen Schladthofe, mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark bei freier Wohnung und freiem Brand, war nichts zu erinnern. Die Niederlegung einiger Kommunalsteuer-Reste wurde aufgegeben. Die Annulla eines Stadtverordneten für den verstorbenen Herrn Thüner soll erst bei den im November 1905 stattfindenden Wahlen mit

vorgenommen werden, ferner wurde beschlossen, daß Herr Hofius das Amt des Stadtvordnehters bis Neujahr 1905 bezieht. Hiermit hat die Tagesordnung erledigt und wurde darauf die Versammlung geschlossen.

! Camen, 28. Juni. Das Kreis-Krieger-Verbandsfest, welches am Sonntag in Hammtattland, war äußerst zahlreich besucht. Von den 50 Verbandsvereinen waren 44 erschienen, darunter auch der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein. Herr Generalmajor Brauer aus Paderborn brachte in kurzen Worten das Hurra auf den Kaiser aus und schritt sodann mit den Ehrenkassen die Fronten ab. Nach dem Festzuge fand auf dem Schützenhofe der Paderbornschaft statt, welcher vorzüglich gelang. Das große Doppelfest der 41 Mann starken Kapelle des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 aus Minden und der 24 Mann starken Stadtkapelle bot eine gute Unterhaltung. Gegen Abend begann der Festball. Das ganze Fest verlief in kameradschaftlicher und ungetrübter Weise.

! Camen, 28. Juni. (Stiftungsfest.) Der hiesige Knappen-Verein „Gute Hoffnung“ feierte am Sonntag im Schützenhofe sein diesjähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Nachmittags 3 Uhr wurde angetreten zum Abholen der Fahnen und nach der Rückkehr zum Festloale begann das Konzert, das in vorzüglicher Weise von der Paderbornschen Kapelle ausgeführt wurde. Nach Beendigung des Konzertes nahm der Festball seinen Anfang, der rege Beteiligung fand. Das ganze Fest verlief in angenehmer Weise und wünschen wir dem Verein, daß er noch oft solche Feste feiern möge. „Glückauf!“

*** Camen, 28. Juni. (Verschiedenes.)** Aus Anlaß eines Spezialfalles wird postamtlich darauf hingewiesen, daß es den Briefkastenleerern streng verboten ist, nach Beendigung des Leerens eines Briefkastens von „Straßenpassanten“ noch Briefsendungen anzunehmen oder nachträglich in die Tasche stecken zu lassen. Die Kastenleerer dürfen ihre Taschen nur beim Einschleichen in den Kasten öffnen. Wer den Kastenleerer anhält, noch nachträglich einen Brief anzunehmen, läuft Gefahr, wegen Verleitung zu einer Dienstpflichtwidrigkeit gerichtlich in Anspruch genommen zu werden.

Auf dem gestern in Verne a. L. stattgefundenen Turnfest errangen folgende Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Eintracht“ je einen Preis beim Wettturnen im Bierlauf (Reck, Warren, Clemmen, Weithochspringen): D. Bubbe, W. Hauptreiß, A. Haacke, G. Manische, E. Pieper, A. Stieffert und A. Meißner.

! Weddinghofen, 28. Juni. (Turnfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte der Turnverein „Deutsche Eiche“ am verfloßenen Sonntag unter Beteiligung mehrerer auswärtiger Vereine in den Lokalitäten des Festplatzes Klute sein diesjähriges Stiftungsfest. Um 1/2 2 Uhr benetzte sich der imposante Turnzug durch die mit Fahnen und Ehrenporten schon geschmückten Straßen des Ortes. In den Festsaal zurückgeführt, begrüßte der Ehrenpräsident in einer Ansprache die erschienenen Vereine und schloß mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser. Nach kurzer Pause begann das Preis- und Wettturnen. Während desselben konzentrierte die bekannte Schützische Kapelle aus Verne. Um 9 Uhr fand die Preisverteilung statt. Dieselbe ergab nachfolgendes Resultat: Den 1. Preis für die beste Haltung im Festzug erhielt „Eintracht“ Oberaden, den 2. Preis „Jugend“ Oberaden und den 3. Preis „Westfalia“ Bethmar. Die für den Aufmarsch ausgegebenen Ehrenpreise erhielten die Vereine „Westfalia“ Bethmar und „Jugend“ Oberaden. Im Laufen bekam „Jugend“ Oberaden den ersten, „Westfalia“ Bethmar den zweiten und „Eintracht“ Oberaden den dritten Preis. Aus dem Ringen gingen die beiden Vereine „Eintracht“ Oberaden und „Westfalia“ Bethmar als Sieger hervor und zwar erkannte man „Eintracht“ den 1. Preis und „Westfalia“ Bethmar den 2. und 3. Preis zu. Hierauf folgte der Ball. Das Fest, welches in schönster Weise verlaufen ist, wird den Teilnehmern, besonders aber den Turnern noch lange in bester Erinnerung bleiben. Möge der Turnverein „Deutsche Eiche“ fernerhin blühen, wachsen und gedeihen.

Niedermassen, 27. Juni. In tiefe Trauer versetzt worden ist die Familie Lucjanitis von hier. Das 24jährige Töchterchen derselben spielte mit anderen Kindern vor dem Hause und geriet in die Düngrube, woselbst es ertrunken ist. Die Eltern konnten ihr Kind nur als Leiche aus der Düngrube hervorholen.

Anna, 25. Juni. Bei dem Gewitter am Samstag schlug der Blitz in einen Neubau an der Baerthhauser Straße ein. Dabei wurde der im Keller befindliche Arbeiter Paul Weidemann vom Blitz getötet. Ein zweiter Arbeiter wurde betäubt, erhob sich jedoch bald wieder. Doch sind Schornstein des Hauses wurden umgeworfen.

! Bethmar, 27. Juni. An Blutvergiftung gestorben ist die Frau des Bihlthüthenarbeiters Hartmann. Sie hatte an einem Finger eine kleine Wunde, die sie nicht sonderlich beachtete. Bei der Gartenarbeit hat sich nahe-scheinlich etwas Schmutz hineingefügt, wodurch eine Blutvergiftung entstand, an deren Folgen die Frau nach 4 Tagen starb.

Lüdenscheid, 27. Juni. (Vom Treibriemen erfaßt.) Hier wurde in der Fabrik der Firma August Bergmann zu Oberbrügge der 20 Jahre alte Arbeiter Ernst Ostermann von einem Treibriemen erfaßt und von diesem mit in die Höhe gerissen. Der junge Mann erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

! Bären, 27. Juni. (Hagelschaden.) Nach der Abschätzung eines Regierungskommissars beträgt der durch das heftige Hagelwetter in der Umgegend von Bären und im Sauerlande angerichtete Gesamtschaden die Summe von ca. 250 000 Mark.

! Effen, 27. Juni. In der Unternehmungshaus gestorben infolge Blutsturzes ist Freitag nacht der 70jährige Biegeleibhaber Hollmann, der mit seinem noch flüchtigen Sohn bei der Vorbeder Spar- und Kreditbank größere Unterschlagungen begangen hatte.

! Mail, 27. Juni. Die Buchhalterin Elise Freitag wurde unter dem Verdacht verhaftet, in dem Geschäft, in welchem sie bisher angestellt war, die Summe von nahezu 28000 Mk. unterschlagen und ihrem Bräutigam nach Antwerpen geschickt zu haben.

! Saarbrücken, 27. Juni. Wegen Betruges in drei Fällen und Diebstahls hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein ehemaliger Stud. phil. zu verantworten. Der Angeklagte besuchte verschiedl. geistliche Herren und gab sich, um ein Darlehen zu erhalten, als alter Herr einer katholischen Studentenverbindung aus. In mehreren Fällen gelang es ihm, nicht unbedeutende Summen zu erschwindeln. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

! Wachen, 27. Juni. (Todesurteil.) Auf der Stiftungsstraße hingen Kinder an einen Spektationswagen. Der Kutscher suchte die durch Bettschläge zu verschrecken, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Bock auf eine Kante des Trottoirs. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und starb schon kurz darauf.

Ein Opfer seiner Gattin.

Bezirkshauptmann von Hervay, dessen Gattin als Hochstaplerin und wegen Bigamie verhaftet wurde, erschoss sich Freitag vormittag in Würzburg. Bezirkshauptmann v. Hervay ist ein Opfer seiner Gattin geworden.

Frau von Hervay ist eine Berlinerin namens Bellach. Ihr Vater war der bekannte Hofzauberer Bellachini. In Würzburg trat sie als Freiin von Lützow auf. Tatsächlich war sie die Gattin jenes Baron von Lützow, der im Tausch-Prozess eine Hauptrolle als das Werkzeug des Polizeikommissars v. Tausch gespielt hatte. Vorher war sie bereits mit dem Vertreter einer Champagnerfirma verheiratet, doch auch diese Ehe ging bald in die Brüche. Neuere Gerüchte sagen, daß die Abenteuerin schon mit einer ganzen Reihe von Männern verheiratet gewesen sei, daß die Ehe aber immer getrennt wurde oder die Frau dem Manne entliefe. Mit einem Gatten soll sie im Kongostaat gelebt haben. Gewißheit über ihre Geschichte hat man erst seit etwa einem Jahre, und sie dürfte damals in Wien gewesen sein, da sie auf das in einem Wiener Blatte erschienene Inzerat eines Offiziers reagierte, seine Bekanntschaft machte und mit ihm nach Mizza fuhr. Das Paar kam dann nach Würzburg, wo „Frau v. Lützow“ ebenso durch ihre Erscheinung wie durch ihre Exzentrikerität ziemlich Aufsehen erregte. Als der Offizier, der im Offiziationsgebiete in Garnison war und den sie bald als ihren Milchbruder, bald als ihren Cousin oder Bräutigam ausgab, sie verließ, wußte die „Baronin“ den Bezirkshauptmann zu fesseln, ja, wie er selbst Bekannten erzählte, völlig zu faszinieren. Nummer wird behauptet, daß Frau v. Hervay auch allerlei zweifelhafte Geschäfte in Würzburg gemacht, daß sie Kaufleuten Begünstigungen zu erwirken versprach, wenn man ihr die Waren wohlfeiler liefere, und daß sie von Stoffen, die sie zur Ansicht bestellte, Stücke herabschnitt.

Als die Schwindelen der Frau von Hervay bekannt wurden, suchte Bezirkshauptmann von Hervay um einen Urlaub an, der ihm auch gewährt wurde. Herr von Hervay dürfte eingesehen haben, daß seine Karriere durch seine Frau vernichtet wurde und in der Verzweiflung griff er zur Schußwaffe, um seinem Leben ein Ende zu machen. Sein trauriges Schicksal erregt in der Gesellschaft aufrichtiges Mitleid, denn er erfreute sich allseitiger Sympathien.

Vermischtes.

— Im deutschen Derby in Hamburg um den 10 000 Mk.-Preis siegte Con Amore ficher mit 2 1/2 Längen. Zweiter wurde Von Marche, dritter Real Scotch, vierter Was-mers-denn.

— Bei dem großen Pariser Madonnen war Mayer (Deutscher) erster, Rütt (Deutscher) zweiter, Algaard (Däne) dritter. Die Niederlage Jacquelines durch Mayer in der letzten halben Runde rief unter einem Teile der Zuschauer Mißvergnügen hervor; sie veranstalteten eine Kundgebung gegen Mayer und warfen ihm Sand vor das Rad.

— Erstickt. Die Arbeiter Grumbler und Hirt wurden beim Brunnbohren in Lodstet durch giftige Brunnengase getötet.

— Reicher Kindersegen. Aus Kruschwitz schreibt man dem „Dien. Anz.“: Eine seltene Lieberbraut bereite der Storch einem jungen Ehepaar in Baranow (Kreis Kemmen, Provinz Posen) indem er denselben als ersten Familienzuwachs sechs Jungen auf einmal bescherte. Jeder von ihnen wiegt 1 1/2—2 Pf. Die junge Mutter und die Sprößlinge befinden sich den Umständen nach wohl. Als die Nachbarn von diesem seltenen Fall erfahren hatten, kamen sie in Scharen herbei, um Glück zu wünschen. Es wurde sogar unterwirft der Kaiser telegraphisch von diesem ungewöhnlichen Ereignis benachrichtigt.

— Der Tourist Berger aus Sachsen ist bei einer Erleuterung des Turners, die er mit einem Landsmann Hammermann unternahm, abgestürzt und hat mehrere Verletzungen davongetragen. Er wurde von Hammermann aus der tiefen Schlucht, in die er gestürzt war, mittelst eines Seiles emporgezogen.

— Lebensmüde Trainsoldaten. Durch einen Schuß in den Mund tötete sich der Trainsoldat Reiniß, der Bursche beim Hauptmann Erdler — bekannt „aus einer kleinen Garnison“ — vom Traindepot des 3. Armee-korps war. Er war ein geborener Berliner, seine Eltern sind wohlhabende Leute. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt. Tags vorher machte der Gefreite Weis vom 3. brandenburgischen Trainbataillon einen Selbstmordversuch, indem er sich in die Brust schloß. Er wird voraussichtlich wieder hergestellt. W. beging die Tat aus unglücklicher Liebe.

— Nachgeakt gegen eine Schulleiterin. Ein Nachgeakt ist mutmaßlich aus Konkurrenzneid gegen die Schulleiterin Margot v. Stutterheim vom Jirkus Sarrajan, der sich zur Zeit in Charlottenburg befindet, verübt worden. Die Leiterin besitzt eigene Pferde. Als sie gestern früh den Stall betrat, bemerkte sie, daß ihr bestes Schulpferd im Werte von 3000 Mark auf dem linken Hinterfuß lahmt. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß dem Tiere ein 8 Zentimeter langer Nagel senkrecht in den Fuß geschlagen worden war, wodurch das Tier für alle Zeiten für den Jirkus unbrauchbar geworden ist. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf die Kollegin Juliette L. Diese ist wegen minderwertiger Leistungen gekündigt worden und man glaubt, daß sie die Tat mit Hilfe ihres Aufsehers, der gleichzeitig ihr Liebhaber sein soll, verübt hat. Leider sind beide bereits abgedampft und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

— 10 Personen ertrunken. Bei Sili- stia erlitt infolge bewegter See eine überladene Bark Schiffbruch. Von den 23 an Bord befindlichen Personen sind 10 ertrunken. Die Eigentümer der Bark wurden verhaftet.

— Schiffsunglück. — Indianerüberfall. Wie der „New York Herald“ aus Rio de Janeiro meldet, scheiterte ein peruanisches Transportschiff auf dem Amazonenstrom in der Nähe der Stelle, wo der Napo in den Amazonenstrom mündet. Der Kommandeur der Truppen, die sich auf dem Schiffe befanden, und 23 Soldaten ertranken. — Das Blatt meldet ferner, daß die Indianer zwei Dörfer im Aere-Gebiet geplündert und 50 Einwohner getötet haben.

— Ein Personenzug überfuhr Samstag nachmittag auf dem Chausseeburgweg der Nebenbahnstrecke Jekind-Medemünde zwischen Toppelow und Jekind das Arbeitsfuhrwerk des Holzschlagers Labahn aus Groß-Hammer. Der hintere Wagen, auf dem der Kutscher saß, wurde vollständig zertrümmert, und letzterer getötet. Die Pferde blieben unverletzt. Der Zug konnte mit 10 Minuten Verspätung weiterfahren.

— Die Staatskasse hintergangen. Durch einen eigentümlichen Schwindel ist die Staatskasse um einen nicht unbedeutenden Betrag geprellt worden. Im Jahre 1874 starb die Witwe eines Beamten in Berlin, die bis dahin einige Jahre lang eine Witwenpension bezogen hatte. Die Pension erhielt mit ihrem Tode, ein Sohn aber, den die Frau hinterließ, brachte es fertig, sie noch fünfzehn Jahre lang weiter zu erheben und sich dadurch ein sehr bequemes Einkommen zu verschaffen. Es besteht zwar die Vorschrift, daß die Pensionen ihren Empfängern nur ausbezahlt werden sollen, wenn sie durch eine amtlich beglaubigte eigenhändige Unterschrift nachweisen, daß sie zur Zeit der Fälligkeit des beanspruchten Betrages noch leben; die Witwe mußte außerdem ihren Witwenstand durch Unterschrift nachweisen. Ihr Sohn verstand es nun, Beamte, die zur Beglaubigung von Unterschriften befugt sind, zu überreden, die von ihm vorgelegten und gefälschten Unterschriften als eigenhändig von seiner Mutter geleistet zu beglaubigen. Die Vorpiegelungen, die er dazu gebraucht, waren so überzeugend, daß die Beamten ihm Glauben schenkten und die Beglaubigung ausstellten, ohne sich von dem Leben und der Witwenchaft zu überzeugen. Erst unlängst kam der Schwindel, der in einer solchen Ausbeutung wohl kaum zum zweiten male dagewesen ist, an den Tag. Für die Beamten aber kam der Mangel an Vorsicht bei derartigen Beglaubigungen leicht unangenehme Folgen haben, da sie unter Umständen gezwungen werden können, dem betrogenen Staate den Schaden zu ersetzen.

— Einen ungewöhnlichen Platz für sein Nest hat sich ein Grasmückenpaar im Dörschbade Bingsel ausgesucht. Es hatte sich nämlich die Hänge-lampe, die in der Veranda eines Wiener Cafes befestigt ist, als Brutplatz gewählt. Da die Bewohner und Gäste von Anfang an etwas Mißstimmung auf das Vorgehen nahmen, gewöhnte es sich allmählich an den Vertehr und baute ruhig und emsig das Nest fertig. Dann wurden Eier gelegt, und eines Tages verließ die Gattin und ließ den Partner allein. Die Familie Zuwachs bekommen hatte.

— Brandunglück. In Alodniz bei Antonienhütte brannte ein Wohnhaus ab. Eine 24jährige Frau und der 5jährige Sohn des Besitzers sind in den Flammen umgekommen. Das gesamte Inventar ist verbrannt.

— Selbstmord eines Reservisten. In Kassel hat sich ein zur Übung eingezogener Reservist des 11. Artillerie-Regiments aus unbekannten Gründen erschossen. Der Betreffende stammte aus Westfalen und hat erst im vorigen Jahre als Einjährig-er im selben Regiment gedient.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Exerzierplatz bei Ober-Ramdorf, wo durch den kommandierenden General des 4. Armee-korps eine Besichtigung der dortigen Abteilung des Torgauer Artillerie-Regiments vorgenommen wurde. Als gerade die Besichtigung mit einem Vorbeimarsch im Galopp ihren Abschluß finden sollte, stürzte Leutnant Dietrich von der zweiten Batterie mit seinem Pferde und geriet unter die Räder des nachfolgenden Geschützes, die ihm quer über den Kopf hinweg gingen. Bis zur Unkenntlichkeit im Gesicht verstümmelt, wurde er hervorgezogen. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolffs Bureau); H Deutsches-Bureau (Berold).)

Ein neues Automobilunglück.

W Wiesbaden, 27. Juni. Als gestern nachmittag der Erbprinz von Schaumburg-Lippe mit dem Kammerherrn von Specht in der Nähe von Langenschwalbach eine Automobilfahrt unternahm, fuhr der Chauffeur, welcher einem Hunde ausweichen wollte, gegen eine Telegraphenstange. Diese schlug um und traf den Kammerherrn, welcher sofort tot war. Der Erbprinz und der Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert und leicht verletzt.

Der japanisch-russische Krieg.

H Petersburg, 27. Juni. Nach einem Telegramm aus Liaojang, das hier am 26. Juni, nachmittags 5 Uhr, eintraf, wird berichtet, daß das russische Geschwader in ein großes Gefecht mit dem Feinde verwickelt sei. Die Einschließung der Festung ist keine vollständige. Die russischen Truppen stehen 14 Werst von der Stadt.

H Tokio, 27. Juni. Bei dem Untergange des russischen Schlachtschiffes in der vorigen Woche sollen Admiral Uchomski und 700 Mann umgekommen sein.

H London, 27. Juni. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge soll General Oku Boten nach Port Arthur geschickt haben, um dem Kommandanten eine ehrenvolle Kapitulation vorzuschlagen.

W Petersburg, 27. Juni. Meserjew meldet dem Kaiser: Das Port Arthur-Geschwader ging am 23. Juni morgens unter der Flagge des Konter-Admirals Wittschöft in See. Das Geschwader bestand aus 6 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern und 10 Torpedobooten. Nach der Beobachtung von der Signalfstation erfolgte das Auslaufen ohne irgend welchen Zwischenfall. Am Horizont wurde ein feindliches Geschwader sichtbar, welches aus 3 Schlachtschiffen und 22 Torpedobooten bestand. Unser Geschwader griff den Feind an, Nachrichten über das Ergebnis habe ich bis jetzt nicht erhalten. — (Ueber den Ausgang des Kampfes hat Admiral Togo bereits die für Rußland ungünstige Mitteilung gemacht.)

W Liaojan, 27. Juni. (Russ. Tel.-Agentur.) Die 2. japanische Armee unter General Oku von Süden kommend, zog sich auf der ganzen Linie zurück. Sie scheint die Absicht einer Vereinigung mit der 1. Armee unter Kuroki aufgegeben zu haben.

W Liaojan, 27. Juni. (Russ. Tel.-Agentur.) Der Prinz von Bourbon war Augenzeuge einer empörenden Behandlung russischer Verwundeter durch japanische Soldaten, welche sogar die Toten mit Bajonetten durchstachen. Der Prinz hat bei der Nennung von Wansangon, an der Station mit großen Buchstaben eine Mitteilung an die japanischen Generale und Offiziere über die beobachteten Greuel angeschrieben.

Wetter-Aussichten.
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

29. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken.



Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Kolonat-Verpachtung Overberge.

Mein in der
Gemeinde
Overberge be-
gelegenes



Kolonat.

bestehend aus 29 Morgen
Grund mit neuen geräumigen
Gebäulichkeiten, Wohnhaus,
Bachhaus und Scheune, bin
ich Willens, auf 6 Jahre unter der
Hand zu verpachten. Antritt sofort.
Reflektanten wollen sich an
den Auktionator Bischer in
Bergcamen wenden. 1783

Friedrich Kümperling.

Am Montag, 4. Juli cr.,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
läßt Herr Schobert aus Brackel
das im besten Wuchs sich be-
findliche

Gras

der 15 Morgen großen Lippe-
weiden an der Camener Chaussee
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit verkaufen. 1781

Verammlung an Ort u. Stelle.
Lünen, den 24. Juni 1904.
Schellenberg, beid. Aukt.

10 R Postfakti frische Gras-Natur-
Bauern-Butter 6,50 Mk. Nachn.
786 W. Kornatz, Ortelburg, Ostpr.

Tassen

echt Porzellan, 6 Paar 90 Pfg.,
empfiehlt

J. Brombach.

Reiche Geirat!

Junge Witwe, 400 000
Mk. Vermögen. (Mein Kind ist als
eigen anzuerkennen.) Geliebte Her-
ren — auch ohne jedes Vermögen —
wollen sich unter „Reform“ Berlin
S. 14 bewerben. 778



Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. Spitzer, Tinsie-G, 25
h3150 via Schlesien.

AVENA

FEINSTE
HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem
Gewicht in Packeten à 1 1/2
von 500 gr., à 1/2 Pfund von
250 gr. verkauft, während
ausländische Produkte nach
engl. Gewicht von nur 453 gr.
p. Pfd. in den Handel kommen.
Man fordere ausdrücklich
Marke „Avena“ von
Wilh. Bernsau,
Ruhrort.

Bekanntmachung.

Der Viehhändler Heinrich Vonhoff zu Camen
beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 3 Nr. 296 der
Steurgemeinde Camen an der Kreisstraße Camen-Heeren
ein Wohnhaus mit Stallanbau zu errichten.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht
privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe
dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei
Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf
dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht
mehr gemacht werden. Zur mündlichen Erörterung der
rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Mittwoch den 20. Juli d. J., vorm. 11 Uhr,
im hiesigen Polizeibureau

mit dem Bemerkten anberaumt, daß im Falle des Aus-
bleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden
gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird
vorgegangen werden. 785

Camen, den 27. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Circa
90 000
Abonnenten
hat das täglich 2 mal als Morgen- u. Abendblatt erscheinende,
über ganz Deutschland u. auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei
jeder Abonnent erhält:

- Jeden Montag . . . Der Zeitgeist wissenschaftliche
und feuilletonistische Zeitschrift
- Jeden Mittwoch . . . Technische Rundschau illu-
strierte polytechnische Fachzeitschrift
- Jeden Donnerstag . . . Der Weltspiegel illustrierte
Halbwochen-Chronik
- Jeden Freitag . . . ULK farbig illustriertes satirisch-
politisches Witzblatt
- Jeden Sonnabend . . . Haus Hof Garten illust.
Wochenchrift für Garten- und
Hauswirtschaft
- Jeden Sonntag . . . Der Weltspiegel illustrierte
Halbwochen-Chronik

Zum nächsten Quartal erscheint neben einer kleineren No-
velle von Rudolf Strah das neueste Werk des beliebten
Dramatikers u. Romanschriftstellers Richard Strans

Die beiden Wildtauben

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei
allen Postanstalten des Deutschen
Reiches 1 Mk. 92 Pf. für den Monat oder 5 Mk.
75 Pf. für das Quartal.

Annoncen stets von großer Wirkung!

Vor den bevorstehenden Sommerreisen
empfehle ich dringend Mobiliar, Wertgegen-
stände und Bargeld gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu versichern. Die Bedingungen sind außerordentlich
fouant.

Koupon-Polizen	für Haushaltungen über	bis zum Werte von	zahlen an Jahresprämie
Mk. 5 000	Mk. 10 000	Mk. 5,—	
" 10 000	" 20 000	" 10,—	
" 15 000	" 30 000	" 15,—	

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Auskunft erteilt der Agent der Gesellschaft:

Fr. Meyer, Camen, Weststraße 21.

Theater-Dekorationen von langjährig geschulten
Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
— Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis. —
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß,
nachdem der Herr Oberpräsident von Westfalen durch Erlaß vom
21. Mai 1904 J.-Nr. 5560¹ zu der von uns getroffenen Wahl
des Bureau-Mitglieds Wilhelm Weber von hier, zum 2. Stell-
vertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk der Stadt
Camen an Stelle des verstorbenen Stadtrechtsmeisters Heinrich
Klöpper seine Genehmigung erteilt hat, derselbe verpflichtet und in
sein Amt eingeführt worden ist.

Camen, den 24. Juni 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Interessenten,
daß vom 15. d. Mts. ab seitens der Schlachthofver-
waltung eine regelmäßige

tägliche Eisabfuhr

innerhalb der Stadt eingerichtet ist.

Es kann daher von der Eisfabrikationsanlage des
Schlachthofes

Eis pro Stange = 1/3 Ztr. zu 0,35 Mk.

" " 1/2 " = 1/6 " " 0,20 "

bezogen werden.

Anmeldungen sind möglichst rechtzeitig im Geschäfts-
zimmer des Schlachthofes anzubringen.

Die Schlachthofkommission.
von Basse.

716t

Nachahmungen die ihn nicht erreichten!

Den einzigsten Butter-Ertrag „Vitello“.

7742

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Hellquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn
Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung,
aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Sol-
quellen von Oeynhausen und Naheim. Glänzende Kurerfolge
gegen Rückenmarksleiden, Skroflose, Hämorrhoidalleiden,
rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide
Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht u. s. w.
Broschüre Dr. Hövener, Dr. Hegemann. Sehr günstige klimatische
Verhältnisse u. schöne Umgegend, z. B.: Kappenberg, Nordkirchen
usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag
im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung.
Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.



Bims die Händ mit Abrador!

Abrador ist die beste Seife für schmutzige
Hände. Für 10 Pfg. Abrador sollten
auch Sie sofort probieren. Abrador
führt jetzt jedes bessere hiesige Geschäft!

Apfelsinen Apfelringe Pflaumen

gut und billig.

empfiehlt J. Brombach.

Zur gefälligen Beachtung!

Diesem Interessenten, welche
beabsichtigen in diesem Jahre
durch Unterzeichnung in den
Camen und angrenzenden Feld-
marken bezw. in den umliegenden
Ortschaften

Winter- oder

Sommerhalmfrüchte

namentlich aber zunächst Roggen
oder Weizen auf dem Halme
verkaufen zu lassen, werden hiermit
freundlichst ersucht, solches doch
unverzüglich bei uns in Auftrag
geben zu wollen, um hiernach die
Verkaufstermine am zweckmäßig-
sten einrichten zu können.

Camen.

Reinhard, Gerdtz,
782? Aukt.

1091 Frische
Käse
und dergl.
liefer prompt und billigst
F. Miltz, Camen,
Weststr.
Bestellungen werden von Herrn L.
Rumpf, Oststrasse, angenommen.

Podagra heilt
Gicht Liborius-Quelle
in Lippspringe.
Haus- u. Badekur. 33 Fl. 10 Mk.
50 Fl. 20 Mk. Nachnahme.
Verwaltung in Lippspringe No. 47.

Zur Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 32-jähriger
approbierter Methode, radikale
Beseitigung, m. a. auch ohne Vor-
wissen zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefe sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina,
Post Säckingen C. 9, Baden.

Grosse Betten!
Oberbett, Unterbett, Kissen, etc.
in jedem Maß. Preis 2,50 bis 5,00 Mk.
Garantirt neue gereinigte
Bettfedern
das Pfund 60, 80, 100 Pfg. Daff-
bannen 1,40, 1,80, 2,— und
2,50; Kissen 1,00, 1,20, 1,50, 2,—
2,75; Seemanns-Betten 1,50, 2,—
2,50; zweifache Betten für kleine Betten
1,50, 2,—, 2,50; versendet gegen Nachnahme
Eduard vom Berg, Barmen.
Unausg. gefaltet.
Proben und Preisliste frei.

Königl. Baugewerkschule
mit Tiefbau-Abteilung zu
Höxter a. d. Weser. Das
Winterhalbjahr be-
gint am 18. Okt. Programm kostenlos.
Die Direktion.
4161

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen,
Musterschutz im In- und Auslande
erwirkt ? 107
N. Meurer, Patentanwalt,
Köln, Hohenzollernring 51.

Spezialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Marktpreise.

Neuß, den 27. Juni 1904.

Produktenbörse.

		60 Pf. 100 Pf.	150 Pf.
Weizen	100 Rilo	16,90	15,90
Roggen	"	13,60	12,60
Safer	"	12,40	11,40
Maschinenstroh	500	13,—	—
Flegelstroh	"	15,—	—
Heu	50	3,—	2,50
Euzerner Heu	"	3,60	—
Kartoffeln	"	3,50	3,—
Stroh in Partien	"	—	—
v. 100 Ztr.	100	46,00	—
do. fahweise	"	47,50	—
gereinigtes Del	"	50,25	—
Rübölchen	1000	90,—	—
in Klein. Partien	"	94,—	—
Wolöl (Rüböl)	"	18,75	—
Waps	"	19,75	18,75
Kleien	50 Rilo	4,80	—
Butter	1	2,30	—
Eier	pr. 100 Stck	7,00	—

Druck u. Verlag von G. May in Görde.